

(Büchereien — nach dem Kriege.) • Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Nicht nur von unseren Feinden sollen wir lernen — wie es eine alte Forderung ist; auch von unseren Freunden können wir es. So ist in Berlin durch das Ministerium für Unterrichtsangelegenheiten ein eigenes Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht geschaffen worden, in dessen Rahmen eine eigene „Zentrale für Volksbücherei“ ist. Wie wichtig die Frage großer öffentlicher Büchereien für das Volk ist, hat man richtig erkannt — in Preußen. An die Spitze der Zentrale hat man einen bewährten Fachmann, Dr. Paul Ladewig, den einstigen Organisator der weltberühmten Kruppschen Bibliotheken in Essen, gestellt. Ladewig gibt nun „im Hinblick auf die Notwendigkeit, für den Frieden gerüstet zu sein“, in Berlin bei Weidemann mit Gleichgesinnten „Schriften der Zentrale für Volksbücherei“ heraus, deren erste „Die öffentliche Bücherei“ behandelt. Ladewig selbst, Friß, der Stadtbibliothekar von Charlottenburg, Adersnecht, der Direktor der Stadtbibliothek in Stettin — wo finden wir, außer etwa in Prag oder ab und zu in Deutschböhmen, auch nur Annäherndes in Oesterreich? — und andere bedeutende Fachmänner schreiben äußerst lehrreiche theoretische und praktische Artikel über die öffentlichen Büchereien behandelnde Fragen. Man denkt heute dort schon an die große Arbeit, die später gemacht werden muß, und was es da alles zu erwägen gibt, an Volksmuseen, Jugendbüchereien, Lesehallen usw.; man wird gewiß rechtzeitig am Platze sein. Anregungen sind in diesem Buche auch für uns reichlich vorhanden. — „Bücherei und Volkswirtschaft“ wäre auch bei uns sehr aktuell. — Auch von seinen Freunden kann man lernen!